

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeindevorstand.

Nr. 149.

Mittwoch, 1. Juli 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorbestellung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Anzeigenspalte 43 mm breite Kopfspalte 18 Pfg. (Vollspalte 12 Pfg.), Zeilenabende und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Retentionsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Der am 30. Juni fällige Wassergeld auf das 2. Vierteljahr 1914 ist bis
spätestens 15. Juli 1914
an die hiesige Gas- und Wasserwerkstätte abzuführen.
Gröba, am 1. Juli 1914.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 1. Juli 1914.

Im Stadtpark findet heute abend ein Militär-Extra-Konzert (Operetten-Abend) außer Abonnement statt, das von der Bläserkapelle ausgeführt wird. Das Konzert verspricht recht unterhaltend zu werden, da die Kapelle die neuesten Operettenklänge zu Gehör bringen wird. Nach Eintritt der Dunkelheit wird der Konzertplatz illuminiert.

Seit Montag herrscht auf dem Parkfestplatz ein reges Leben und viele fleißige Hände sind damit beschäftigt, die Budestadt erstehen zu lassen, die am Sonntag, 5. Juli und Montag, 6. Juli die Besucher des Parkfestes aufnehmen soll. Allseitig herrscht große Meinung für dieses sehr populäre Fest, das stets ohne jeden Mißton verläuft und aus allen Schichten der Bevölkerung besucht wird und hoffentlich auch hener die Sympathien aller Kreise besitzt, nachdem die durch den festgebenden Verein aufgewandten Unterhaltungen der Armen und Notleidenden alljährlich eine immer beträchtlichere Höhe erreicht haben und tatsächlich viel Gutes stiften.

Ergiebige Situationen schuf die gefristete Aufführung des Lustspiels „Die Liebeslaube“ im Sommertheater. Das Stück spielt in der Familie eines Großkaufmanns, in der einer dem andern durch heimliches Liebespiel abertumpft. Die wiederholten Heiterkeits-ausbrüche bewiesen, daß das Publikum sich gut unterhält. Dazu trug überdies auch das gewohnte sichere Spiel der Mitwirkenden nicht unwesentlich bei.

Durch das Richtersche Ensemble kommt morgen (Donnerstag) im Hotel zum Stern das mit dem Grillparzerpreise gekrönte Drama „Glaube und Heimat“ von Karl Schönherr zur Aufführung. Das Ensemble hat das Werk im Februar auch in Vorna aufgeführt und bei Publikum und Presse damit einen großen Erfolg erzielt. Die Presse widmete der Aufführung Worte uneingeschränkter Anerkennung. Ueber das Werk selbst heißt es in dem Bericht:

„Besonders durch die persönliche Auszeichnung, die diesem Dichter und seinem Werke von Kaiser Wilhelm in Kiel zuteil geworden ist, wobei der begeisterte Monarch sagte, „er glaube, daß in Karl Schönherr der deutsche Dichter erstanden sei, der dem deutschen Volk noch fehle“, — sind die Ringen der gesamten gebildeten Welt auf diesen Tiroler Dichter und sein gewaltiges Drama aus der Zeit der Gegenreformation gelenkt worden. In seiner Heimat war Schönherr schon längst durch seine humoristischen Dichtungen: „Jantler Schnalzer“, „Gedichte in Tiroler Mundart“, „Tiroler Mäntel für abgekürzte Bergkräuter“, „Allerhand Kreuzspieß“, „Geschichten und Gestalten aus den Tiroler Alpen“ bekannt, die mit etwas bitterkeit gewürzt und von starkem, sozialkritischen Lichte überglänzt sind. Die beiden Dramen „Erbe“ und „Sonnenwendtag“, von denen besonders das erstere durch den „großen Haug“ am Wiener Burgtheater einen bleibenden Erfolg davontrug, bringen bereits den harten, strengen Zug der Dichtersseele zum Ausdruck, der in „Glaube und Heimat“ den Unterstrom bildet. Will man diese unerbitliche, realistisch überwältigende Strenge in der Zeichnung der Charaktere dieser Dichtung verstehen, so muß man des Dichters Heimat kennen. Seine Mutter war eine lebensgehärdete Frau, die sich als Witwe mit ihrer Kindertruppe allein durchschlug und das stolze Wort aussprach: „Ich werde schon fertig bringen! Es muß gehen!“ Seine Heimat waren die Berge, die Katholizismus und Protestantismus eigentlich trennen sollten, die uns Männer schenken wie Hofer, Zell und Dichter wie Rosegger, Grillparzer, Jeremias Gottheil, Keller, G. F. Meyer, Heer, Jahn, um nur die bekanntesten zu nennen. Diesen Männern gab ihre Heimat die harte Natur, das helle Auge und das tiefe weiche Herz. Alles das zeigt sich auch in Schönherr's Werk. Eine echte Heimatdichtung, getränkt vom Mitleide gegen Arme, Elende, Unterdrückte, eine herbe, harte, grausame aber wahre Schilderung der Greuel jener Religionskriege und Verfolgungen, an denen Deutschland so reich ist, ein edler Warnungsstein in dem gegenwärtigen Weltkriege der Konfessionen, ein gelender Ruf, zur Heimat und zur Scholle zu halten, in einer Zeit, da man um Geldes willen hingibt, was ehemals so heilig war wie der Mutter Schoß — das ist Karl Schönherr's „Glaube und Heimat“ uns. Fast wird man etwas scheu vor diesem tiefen Ernste, fast hebt man beim Anblick der wortkargen und firmen schweren Menschen, die ein verhaltenes Leben und eine drängende Leidenschaft quält. Was für Wilder entrollt uns der Dichter! Drei Generationen reißt der blutige Rißer, das Sinnbild der wütenden Protestantenverfolger, aus dem Mutterboden. Die stolzen Götter der trotigen Bauern brechen

zusammen. Das Weib sticht den Tod einer Märtyrerin und löst sich erst aus erstarrenden Fingern sein Gotteswort winden. Der Knabe wählt den Tod im Mühlgraben und löst sich lieber vom Mühlrad erschlagen, als „die Seele retten“. Der Alte hockt sich sterbend auf den Stufen, um ehlich in der wildbreiten Fremde begraben zu sein. Der Ratsherr endlich, der Mittelpunkt des Bildes, dem der wilde Reiter Erde und Boden, Kind und Heimat nahm, zeigt dem Bitterich seine Leberlegenheit an äußerer und innerer Kraft. Was nichts überwindet, das überwältigt die Liebe, die Christus gebot, die auch dem Reiter das Schwert zerbricht. Aber hart, eisenhart ist alles: die Feigen, die Menschen, die Zeiten, das Ringen, das Ende — die Lehre, die als Höchstes in der Welt hinstellen will: Heimat und Glaube.“

Man schreibt uns: Das Metropolitantheater, Gasthaus Freiberg, bietet ein Kunstwerk, betitelt „Der Mann ohne Arme“, in der Hauptrolle der arbeitslose Varietee-Künstler C. G. Lanthan. Derselbe feierte im Circus Busch, Sarrauni etc. die größten Erfolge. Neuerdings durch Carl Hauptmann ist er auf die Filmbahn gekommen. Er hat die Gelertheit der Seine so auszunutzen gewußt, daß er heute mit den Beinen schreibt, spielt, malt etc.

Die Lose für die zweite Klasse der 166. Königl. Sächsischen Landeshäckerie, derenziehung am 15. und 16. Juli erfolgen wird, sollen noch vor Ablauf des 6. Juli bei den Kollektoren erneuert werden.

Die Töpfer- und Ofenbaumeister im Königreich Sachsen reisten gestern mit Sonderzug nach Grube „Jesse“-Senftenberg. Die Beteiligung war aus allen Bezirken des Sachsenlandes ziemlich rege. Außer den oben genannten Meisterkreisen beteiligten sich an der Exkursion die Kreisinspektoren Landeskommision, die Dresden, und die Kreisinspektoren Landeskommision Riesa, sowie das Technikum Riesa unter Führung des Direktors Vormann, insgesamt etwa 420 Personen.

Wie jetzt immer mehr herauskommt, sind durch einen unbekanntem, geriebenen Betrüger im Laufe der vergangenen Woche eine größere Anzahl von Personen in der Umgegend von Ostrau um Beträge von 5 und 10 Mark geprellt worden. Der Schwindler, der in einfaches, kluges, fast vertrauenerweckender Weise aufgetreten ist, hat Scheine einer Commerce- und Creditbank zu Amsterdam, welche genau wie Dokumente mit Unterdruck hergestellt sind und schon Vertrauen erwecken konnten, vorgelegt. Bei dieser Gelegenheit erzählt er, daß dieser oder jener Einwohner, Handwerksmeister, Arbeiter usw., deren Namen er an den Firmen oder sonstwie aufständig gemacht, 2000, 15000 oder in einem Falle sogar 32000 M. durch die Entnahme solcher Scheine gewonnen habe, die er jetzt abliefern wolle. Wenn er dann das Geld für die Certificate, wie darauf steht, hat, bemerkt er, daß alle Monate am Anfange dieselbe Summe an seine Adresse Otto Postler in Chemnitz, Peterstraße Nr. 68 zu senden sei, und werde er jeden Monat eine Gewinnliste senden; wenn sie nicht gewinnen, bekämen sie den eingezahlten Betrag zurück. Trotz seines ziemlich simplen Auftretens und der ziemlich schlechten, unbedenklichen, edigen Schrift, womit er seine Adresse auf den Certificate, die sehr sauber gedruckt sind, anbringt, sind eine große Anzahl Personen auf den Reim gegangen; viele werden sich vielleicht jetzt auch gar nicht mehr raten. Der Unbekannte wird beschrieben: Mittlere Statur, unterlegt, dunkelblondes Haar und dergl. starken Schnurrbart, hat einen etwas verkrüppelten Fuß und trägt einen kleinen schwarzen Rocker bei sich.

In Langenau, Amst. Döbeln, ist am 30. Juni eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle eröffnet worden. Die neue Anstalt hält beschränkter Tagesdienst ab.

Unterstützungsgesuche von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschaftsstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von deren Hinterbliebenen werden noch immer häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gesuche haben aber bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgesuche zu

vermeiden, kann den Geschickstellern der vorerwähnten Unterklassen somit in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, sich vorzukommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständige Bezirkskommando zu wenden, das die Gesuche dem ihm vorgeordneten Generalkommando vorzulegen hat. Die Bewilligung der Veteranenbeihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um diese Beihilfe sind daher stets an die Ortsbehörde, in Berlin an das Königliche Polizeipräsidium, zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entschickungen der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötige Zeit verloren.

Strehla. Am Sonntag früh hat wieder ein Fischsterben in der Elbe hier stattgefunden, dem eine sehr große Anzahl Fische, besonders Barben, zum Opfer gefallen sind. Durch Zeugen wird bestätigt, daß früh 1/4 Uhr aus der oberen Schleufe eine weiße Flüssigkeit in die Elbe geflossen ist und von dieser Schleufe an abwärts sind auch die verwendeten Fische aufgefunden worden. Die hiesigen Fischer hatten an diesem Tage ihre Kästen mit dem Fang-Ergebnis im Strome gelassen. Die ganzen Fische, in dem ungefähren Betrage von 40 Mark sind ungelungen.

Oschatz. Bei der gestern vorgenommenen Bürgermeisterversammlung wurde von 43 Bewerbern Stadtrat Dr. Sieb-List-Witzweiba gewählt.

Schwannewitz. Auf Veranlassung des hiesigen Verschönerungsvereins werden in den Nachmittagsstunden des kommenden Sonntags Doppeldecker und Eindecker hier Schau- und Passagierflüge veranstaltet. Die Flieger sind Erich Schmidt, Hans Lange und Hans Georgi. Auf dem Landungsplatze, der dicht am Dreieck gelegen ist, wird auch ein Vortrag über die Flugzeuge gehalten werden.

Priestewitz. Ein Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, trug sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr in Priestewitz zu. Ein Güterzug hatte eben, wie das „Großh. Tagbl.“ berichtet, den Bahnhofsübergang im Dorfe Priestewitz passiert und die Bahnstrahlen waren wieder aufgezogen worden, als ein Fuhrwerk vom Rittergut Pischau über den Uebergang fuhr. Im gleichen Augenblicke durchfuhr der Leipziger Schnellzug die Station, das Pferd riß sich vom Geschirr los, während der Wagen mit den zwei Männern von der Maschine erfasst wurde. Kurz darauf brachte man den Zug zum Stehen und es bot sich ein entsetzlicher Anblick. Der eine der beiden Männer wurde ganz entstellt und tot aufgehoben, während der andere der schwer verletzt war, noch schwache Lebenszeichen von sich gab, aber schon kurze Zeit darnach auch verstarb. Der Geschirrführer war der Ritterguts-Nachwächter Gündel aus Pischau und der andere Insasse der Güttbesitzer Schob aus Priestewitz, der die Fahrgelegenheit benutzte hatte, aufgestiegen war, um ein Stück Wegs zu seinem Feldgrundstück mitzufahren. Beide Verunglückte erfreuen sich eines guten Leumundes und beide hinterlassen eine zahlreiche Familie.

Dresden. Die Verhandlungen zwischen dem Sächsischen Wasserwirtschaftsverbande und dem Ministerium des Innern, die darauf hingingen, daß in Dresden eine Wasserfachschule errichtet werde, sind noch nicht abgeschlossen, weungleich die Genehmigung vom Ministerium in Aussicht gestellt worden ist. Die sächsischen Behörden sind um eine Unterstützung angegangen worden. — Einen eigenartigen Unfall erlitt gestern vormittags das auf dem sächsischen Flugplatz in Baditz stationierte Militär-Luftschiff 3.6. Das Luftschiff stieg früh um 7 Uhr zu einer militärischen Übungsflucht auf, die es in beträchtlicher Höhe über Freiberg nach Chemnitz führte, wo eine kurze Zwischenlandung vorgenommen wurde. Als der Luftkranz auf der Rückfahrt 5 Minuten vor 11 Uhr über der Moxtiner Straße, unweit der 23. Bezirks-schule, in Dresden-Strehlen schwebte, stürzte der linke hintere vierfüßelige Propeller herab und fiel in ein unbebautes Grundstück. Der Propeller, dessen Durchmesser

Stadtpark. Heute abend großes Militär-Konzert von der Bläserkapelle Anfang 8 1/2 Uhr.